

RUNDBRIEF GE GRAPHIE

Heft 246

Januar 2014



Erste SEPA-Konferenz in Afrika

DGfG-Studie zum Image der Geographie

Publikations- und Zitationsranking ZitArt2013

EU-Forscher-Erstausbildungsnetz für Doktoranden und Postdocs gestartet

Stellenmarkt

Veranstaltungskalender

Renewable energies – adapted solutions for West Africa

Erste SEPA-Konferenz in Afrika

SEPA (Solar-Energie-Partnerschaft mit Afrika) ist eine interdisziplinär ausgerichtete internationale Arbeitsinitiative, die 2008 an der Justus-Liebig-Universität Gießen gegründet wurde. Eines der wichtigsten Ziele von SEPA ist die Förderung des wissenschaftlichen Dialoges sowie die Erforschung von sozialen, gesellschaftlichen und politischen Auswirkungen der Wüstenstromerzeugung. Dabei sollen ganz bewusst technische Belange, die als mittlerweile weitgehend erforscht eingestuft werden können und zudem bereits im Fokus genügend anderer Solar-Energie-Diskussionsforen stehen, in den Hintergrund

Nach der wissenschaftlichen Konzeptdebatte beschäftigten sich die Teilnehmer der Konferenz mit konkreten Lösungsansätzen.

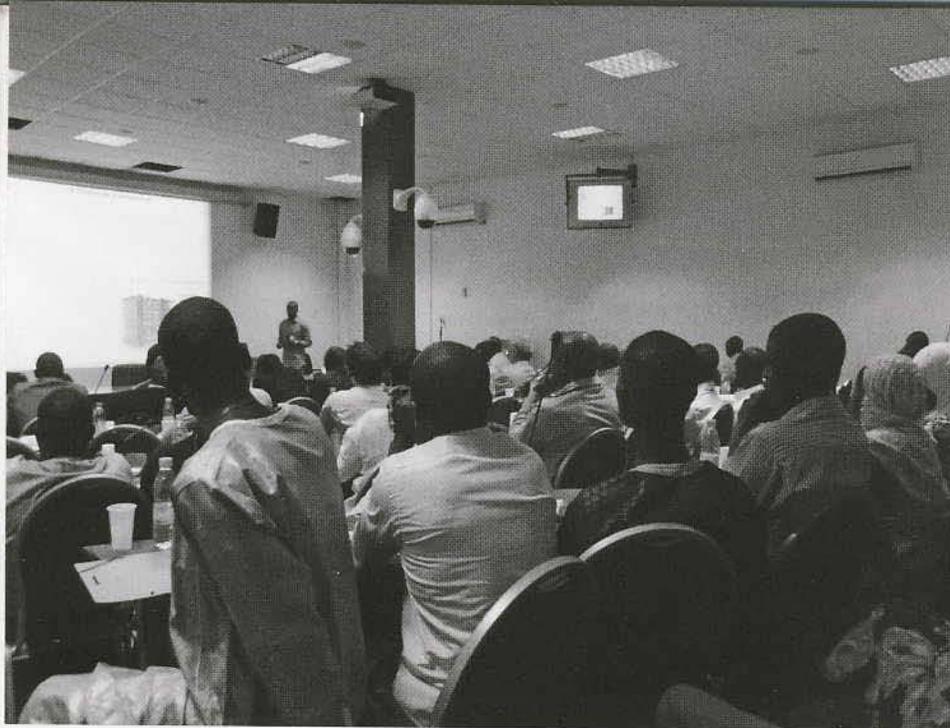


rücken. Die bislang nur wenig bearbeiteten Themenfelder wirtschaftlicher und vor allem gesellschaftlicher Art hingegen sollen daher den sog. speziellen „Giessen Spirit of SEPA“ kennzeichnen. Die Beteiligten Disziplinen sind bislang vor allem Geographie, Rechtswissenschaften, Geschichte, Wirtschaftswissenschaften, Physik und Politik sowie in einer neuen interuniversitären Zusammenarbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) auch die Materialwissenschaften.

Nach mehreren, bislang am Standort Gießen durchgeführten SEPA-Konferenzen wuchs das allgemeine Interesse für regenerative Energien, insbesondere für Solarenergie, allgemein immer mehr, vor allem aber auch die Nachfrage nach auf Afrika fokussierten Nachhaltigkeitsstudien. Ganz bewusst will SEPA daher – über mehr oder

weniger enge Grenzen technischer Machbarkeitsstudien hinaus – untersuchen, inwieweit die offiziell verlautbarten und intendierten Absichtserklärungen wichtiger Akteure der europäischen Energiewirtschaft wirklich auch die Entwicklung der afrikanischen Ursprungsregionen des Wüstenstroms im Auge behalten oder sich doch tatsächlich vielmehr auf eine Energieversorgung europäischer Konsumenten und die Fragen des Energietransportes von Afrika nach Europa konzentrieren. Die sozioökonomischen Auswirkungen der Umsetzung regenerativer Energieprojekte in Afrika und die Frage, inwieweit in erster Linie technische Großprojekte (CSPs = Concentrated Solar Power Plants) oder teilweise doch eher kleinere, aber leichter umsetzbare Solarprojekte geeignet sein könnten, bilden daher wichtige Anknüpfungspunkte





Im Laufe der Zeit gelang es der SEPA-Gruppe, das Interesse an der regenerativen Energie zu wecken.

des SEPA-Forschungsinteresses.

Im Rahmen der bisherigen gegenseitigen Kooperationsbemühungen hatte sich klar herauskristallisiert, dass zur Verfolgung der SEPA-Forschungsfragestellungen eine stärker als bisher erfolgte Berücksichtigung und Einbeziehung subsaharischer Regionen besonders erfolgversprechend sein würde. Als Innovationszentren, von denen ausgehend jeweils die Nachbarregionen mit Solarenergie-Fragestellungen und entsprechenden Forschungsvorhaben konfrontiert werden sollten, bildeten sich relativ schnell Namibia und Senegal heraus. Der Grundgedanke ist dabei, dass von einem Initiativzentrum aus, z. B. von Dakar in Senegal oder z. B. von Windhoek in Namibia aus die übrigen ECOWAS-Staaten bzw. SADC-Staaten integriert werden können.

Dieser Idee folgend, ist es nun zum ersten Mal gelungen, eine SEPA-Konferenz in Afrika durchzuführen, an der Universität Cheikh Anta Diop (UCAD), Dakar. Finanziell und logistisch unterstützt wurde die Konferenz vom DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) und von der ANRSA (Agence Nationale de la Recherche Scientifique Appliquée). Wichtige Diskussionsbeiträge konnten vor allem auch eingebracht werden von der Universität Alioune Diop aus Bambay (UADB), der Universität Assance

Seck aus Ziguinchor und der Universität Gaston Berger aus Dakar. Besonders erfreulich aber war, dass die westafrikanische Netzwerkbildung bereits eingesetzt hat und sich die Idee von Senegal bzw. Dakar als einem Initiativzentrum mittlerweile schon etablieren konnte. So kamen weitere Konferenzteilnehmer, mit z. T. beeindruckenden Projekt- und Forschungsberichten außer aus Senegal vor allem auch aus Mauretanien, Niger und Tschad. Insbesondere die Geowissenschaftler aus Tschad stellten als Veranstaltungsort für eine der nächsten SEPA-Konferenzen Ndjamena in Aussicht.

Zunächst wird aber noch in einer ersten Phase der Schwerpunkt der Kooperationsarbeiten zwischen der Justus-Liebig-Universität in Gießen (JLU) und der Universität Cheikh Anta Diop (UCAD) in Dakar stattfinden, da auf diesem Verbindungsweg auch der weitaus überwiegende Teil von Doktoranden und Gastwissenschaftlern im gegenseitigen Austausch durchgeführt wurde. Die Koordination dieser Aufgaben verantwortlich übernommen und bislang sehr erfolgreich umgesetzt hat das „Zentrum für Internationale Entwicklungs- und Umweltforschung“ (ZEU) der Universität Gießen. Projekte der Studierendenförderung und der Nachwuchswissenschaftler-Mobilität konnten in diesem Zusammenhang vor allem

durch die neuen Möglichkeiten des ebenfalls vom DAAD finanziell unterstützten GESEREN-Projektes (German Senegalese Renewable Energy) realisiert werden, wobei die internationale Zusammenarbeit vor allem auch auf die Kooperation mit dem Forschungszentrum CERER (Centre d'Etudes et de Recherches sur les Energies Renouvelables) angewiesen ist, das ähnlich wie das ZEU an der JLU für die Universität Cheikh Anta Diop in Dakar fungiert. Während der Konferenz wurde den SEPA-Aktivisten von der Justus-Liebig-Universität und der Technischen Hochschule Mittelhessen (THM) in Gießen rasch klar, dass die thematischen Zusammenhänge in den ECOWAS-Staaten z. T. ganz anders, vor allem aber auch thematisch weiter gefasst diskutiert werden, als dies bei den bislang in Gießen durchgeführten internationalen SEPA-Konferenzen der Fall war. Westafrikanische Perspektiven erweitern daher ganz selbstverständlich den Fokus von einer rein Solarenergie-spezifischen Betrachtungsweise auf eine solche, die auch andere regenerative Energiequellen (insbesondere Windenergie an der mauretanischen Atlantikküste sowie z. B. Biogas-Produktion in Tschad und Senegal) mit einbezieht. Als selbstverständlich erscheint es aus ECOWAS-Perspektive allerdings auch, dass nicht nur die bisherigen, vorzugsweise von europäischen Akteuren diskutierten CSP-Großanlagen-Lösungen diskutiert werden, sondern Solarenergie-nutzung in seiner ganzen Breite, ggf. hinunterreichend bis auf die Haushaltsebene.

Das GESEREN-Projekt erfreut sich seit seiner Etablierung einer kontinuierlich wachsenden Nachfrage vor allem von Studierenden und Doktoranden, die von den senegalesischen Universitäten in Dakar, St. Louis und Ziguinchor zum SEPA-

Zentrum nach Gießen kommen und den deutschen Master-Studierenden (u. a. aus der Geographie), die umgekehrt Auslands- und Gastsemester an den Universitäten in Dakar oder St. Louis verbringen. Auf großes Interesse stieß während der Konferenz der State-of-the-Art-Bericht zu einer weiteren Gießener Initiative, die den Fokus erneuerbarer Energien in interuniversitärer Zusammenarbeit weiterentwickeln möchte. Dabei geht es in erster Linie darum, einen internationalen Master-Studiengang zu etablieren, der an der Justus-Liebig-Universität Gießen in curricularer Zusammen-

arbeit mit der Technischen Hochschule Mittelhessen studiert werden kann. Dieser Master in „International Renewable Energy Management“ (IREM) erfreut sich, obwohl noch in der Aufbau- und Konzeptionsphase, bereits jetzt einer außerordentlich hohen Beliebtheit und Nachfrage vor allem aus den subsaharischen Partnerländern. Er ist dabei konzeptionell im üblichen viersemestrigen Curriculum-Turnus organisiert, überwiegend englischsprachig ausgerichtet und so strukturiert, dass internationale Bachelor-Absolventen aus verschiedenen geistes- wie naturwissenschaftlichen

Fächern zunächst eine grundständige allgemeine Ausbildung in den Themenfeldern „Erneuerbare Energien“ erhalten und dann fachspezifisch weiter ausgebildet werden können. Der neue Master-Studiengang steht zwar grundsätzlich allen interessierten Bachelor-Absolventen offen, richtet sich jedoch dezidiert und ganz klar an Studierende aus Partnerländern in Afrika und der MENA-Region.

Andreas Dittmann und Désiré Tchigankong Noubissié (Gießen)



SEPA13

DU 11 AU 13 DECEMBRE 2013 AU CENTRE DE CONFÉRENCE DE L'UCAD DAKAR - SÉNÉGAL

